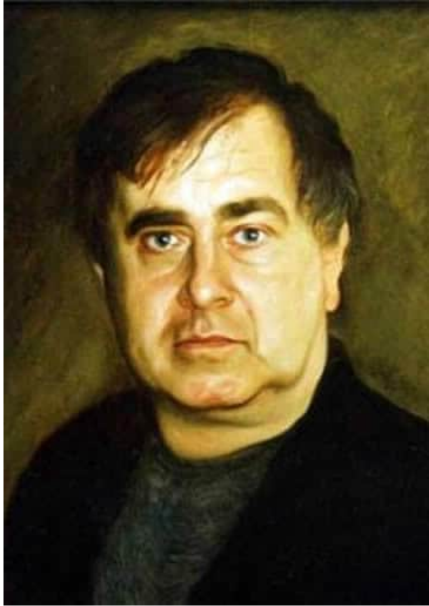
Jürgen Graf, 15. August 1951 – 13. Januar 2025

Ein Nachruf von Germar Rudolf

17. Januar 2025



Ein großer Holocaust-Revisionist ist von uns gegangen. Normalerweise schreibe ich „Revisionist" nicht mit einem Großbuchstaben. Aber in diesem Fall muss ich es tun. Jürgen war ein sehr lieber Freund von mir. Ich traf ihn zum ersten Mal 1994 in seiner Heimatstadt Basel, als wir eines Abends zusammen essen gingen. Im Jahr zuvor hatte Jürgen zwei revisionistische Bücher veröffentlicht: Der Holocaust-Schwindel (über 300 Seiten) und das viel kürzere 100-seitige Büchlein Der Holocaust auf dem Prüfstand. Im selben Jahr erschienen die erste Auflage meines Gutachtens Die Chemie von Auschwitz sowie die 350 Seiten umfassenden Vorlesungen über Zeitgeschichte. Offensichtlich arbeiteten wir beide gleichzeitig an unseren jeweiligen Projekten, aber in völliger Isolation und ohne voneinander zu wissen. Wir standen beide seit 1991 in Kontakt mit Dr. Robert Faurisson, der über unsere laufenden Arbeiten Bescheid wusste und uns Ratschläge gab, aber Robert erwähnte uns gegenüber nie etwas über den anderen. Das war schade, denn wir hätten beide sehr von den Fähigkeiten und dem Wissen des anderen profitieren können.

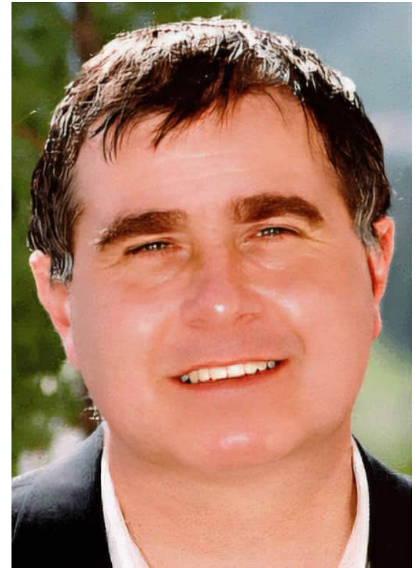
Während ich in Deutschland wegen meiner Bücher in ernsthafte Schwierigkeiten geriet, meine Karriere als junger Chemiker ruinierte und wegen meiner bilderstürmerischen forensischen Forschung schließlich eine Gefängnisstrafe verbüßen musste, verlor Jürgen zunächst nur seine Stelle als Fremdsprachenlehrer in der Schweiz, während ihm ein späteres Buch ebenfalls eine Gefängnisstrafe einbrachte (der er sich erfolgreich entzog, indem er ins russische Exil ging).

Während unseres Abendessens an jenem denkwürdigen Abend im Jahr 1994 beschlossen wir, nicht mehr getrennt zu arbeiten, sondern unsere Kräfte zu bündeln, um uns gegenseitig bei unseren Bemühungen zu helfen, zu verstehen, was den Juden im deutschen Einflussbereich während des Zweiten Weltkriegs wirklich widerfahren ist.

Während ich 1996 ins englische Exil ging und dort einen kleinen deutschsprachigen revisionistischen Verlag gründete (der 1998 den Namen Castle Hill Publishers erhielt), tat sich Jürgen mit dem italienischen revisionistischen Forscher Carlo Mattogno zusammen und unternahm mehrere Reisen zu Archiven im ehemaligen Ostblock. Jürgen war ein Polyglott, der sich in 12 Sprachen unterhalten konnte, glaube ich. Oder waren es 17? Ich habe es vergessen. Wie auch immer, es übersteigt das Verständnis der meisten Menschen, wie ein menschliches Gehirn so viele verschiedene Sprachen kompetent jonglieren kann. Und er beschränkte sich nicht nur auf die üblichen europäischen Sprachen (Deutsch, Französisch, Englisch, Russisch, Polnisch, Dänisch, Spanisch, Italienisch ...). Nein, er sprach auch Indonesisch und Mandarin-Chinesisch. Einmal sagte er mir im Scherz, dass

er ernsthafte Minderwertigkeitsgefühle entwickelte, als er einen Russen traf, der 21 Sprachen fließend sprach.

Seine Sprachkenntnisse kamen ihm zugute, als er und Carlo in den 1990er Jahren polnische und russische Archive besuchten. Ohne Jürgens Sprachkenntnisse und seinen gewinnenden Charme hätte Carlo nicht in diese Länder reisen und Zugang zu so viel Archivmaterial erhalten können. Ein schicksalhafter Besuch der beiden betraf ein Archiv in Moskau, in dem die Dokumente aufbewahrt wurden, die die Zentralbauleitung der Waffen-SS und Polizei Auschwitz, die für den Bau des Lagers zuständige Organisation, in Auschwitz zurückgelassen hatte – Zäune, Unterkünfte, Wachtürme, Toiletten, Duschen, Entwesungsgebäude, was auch immer … und die berüchtigten Krematorien, in denen sich angeblich die Gaskammern befanden, in denen Menschen getötet wurden. Es war jedoch nicht so sehr der Inhalt dieses Archivs, der für Jürgen schicksalhaft war. Es war die Dame, die für diese Sammlung verantwortlich war. Sie hatte diese rund 80.000 Dokumente jahrelang durchgesehen, kategorisiert und katalogisiert. Als Jürgen und Carlo das Archiv betraten, war diese Dame sehr zuvorkommend und auch sehr ehrlich. Sie sagte den beiden revisionistischen Forschern sofort, dass es ihrer bescheidenen Meinung nach in dieser Sammlung keine Spur von Beweisen dafür gibt, dass es in Auschwitz Gaskammern gab, und dass sie daher nicht an die Horrorgeschichten über Auschwitz glaubt. Sie hieß Olga und heiratete schließlich Jürgen. Sie waren bis zu ihrem Tod zusammen.



Ansonsten war Olga eine typische Russin (oder eher eine Weißrussin, wenn ich mich nicht irre, ursprünglich aus Minsk). Sie glaubte nicht an den Mythos der Gaskammern, aber sie glaubte, dass alle Amerikaner böse sind. Ein bisschen sowjetische Propaganda musste ja hängen bleiben. Jedenfalls besuchten mich Jürgen und Olga im Sommer 2002, als ich in Coosa Circle in Huntsville, Alabama, lebte. Mein gemietetes Haus lag am nördlichen Stadtrand, angrenzend an einen Wald mit einem feinen Netz von Wanderwegen, was in Amerika selten ist. Die Grafs blieben, wenn ich mich richtig erinnere, zwei Wochen bei mir. Wir unternahmen zahlreiche Wanderungen durch den Wald, bei denen ich Jürgens eingerostetes Gedächtnis in Bezug auf deutsche Wanderlieder auffrischte. Wir hatten viel Spaß zusammen. Als wir wieder zu Hause waren, sangen wir auch einige Volkslieder, von denen einige einen deutlichen osteuropäischen Einfluss hatten, was Olga sehr gefiel. Obwohl sie die deutschen Texte nicht verstand, hörte sie in den Melodien den Klang Russlands. Es war das letzte Mal, dass ich Jürgen persönlich sah. Als sie abreisten, hatte Olga ihre Meinung über Amerikaner radikal geändert: Wo auch immer sie hinkam und ihre (weiß-)russische Herkunft offenbarte, wurde sie von allen Amerikanern, die sie traf, herzlich willkommen geheißen und umarmt. Keiner von ihnen war feindselig.

Meine Beziehung zu Jürgen beschränkte sich in den folgenden Jahren hauptsächlich darauf, dass er Bücher ins Deutsche übersetzte, die hauptsächlich oder ausschließlich von unserem Freund Carlo Mattogno geschrieben wurden. Jürgen war ein hervorragender, wenn nicht sogar ein außergewöhnlicher Übersetzer. Er verbesserte jedes Buch, das er zur Übersetzung erhielt, indem er nicht nur eine genaue Übersetzung

anfertigte, sondern auch die Sprache aufpolierte und sie eleganter und angenehmer zu lesen machte. Manchmal erlaubte er sich auch, einen Punkt, den ein Autor ansprach, durch Ironie, Sarkasmus und gelegentliche abfällige Bemerkungen zu betonen. Es versteht sich von selbst, dass dies nicht immer die Zustimmung des Autors fand. Aber angesichts des manchmal absurden oder sogar grotesken Materials, durch das er sich kämpfen musste, konnte Jürgen nicht anders, als seinen Humor und Witz durchscheinen zu lassen. Ich musste ein paar Mal hinter ihm aufräumen, um das Material frei von Zusätzen zu halten, die nicht vom Autor beabsichtigt waren. Aber ich muss zugeben, dass es mir persönlich gefallen hat. Carlo ist ein übertrieben trockener Autor, und Jürgen hat ein paar Gewürze in die Mischung geworfen, die geschmackvolle Leser mögen könnten. Nur sind die Chorknaben nicht unsere einzige Zielgruppe. Auch ernsthafte Wissenschaftler sind wichtig, und sie spotten normalerweise über solche rhetorischen Mittel.

Jürgens Karriere nach seiner Lehrtätigkeit bestand hauptsächlich darin, professionelle Übersetzungen aus verschiedenen Sprachen in seine Muttersprache Deutsch anzufertigen, meist für rechtsgerichtete Verlage in Deutschland. Bis 2016 war Jürgens Arbeitsbelastung so hoch und seine finanzielle Situation so unsicher geworden, dass er mir absagen musste, als ich ihn um seine normalerweise stark ermäßigte Dienstleistung bat, eines von Carlos Büchern zu übersetzen. Daher musste ich mich hinsetzen und es selbst machen. Nach einigen Jahren und mehreren Büchern von Carlo und mit der unverzichtbaren Hilfe maschineller Übersetzungen war ich ziemlich geschickt darin geworden, italienische Texte zu übersetzen, oder besser gesagt, maschinell übersetzte Texte zu bearbeiten. Ich brauchte keinen Übersetzer mehr, der aus Fleisch und Blut war. Das war gut für den Revisionismus, da es den größten Engpass bei der Veröffentlichung neuer Forschungsergebnisse beseitigte, aber es lockerte auch die engen Beziehungen, die ich zu Jürgen hatte. Wir begannen, uns aus den Augen zu verlieren.

Jürgen spottete über die Idee, Computer zur Übersetzung von Texten zu verwenden. Was sprachliche Eleganz angeht, hatte er recht. Seine Übersetzungsfähigkeiten übertrafen die von Künstlicher Dummheit immer. Meine jedoch nicht, und so nutze ich maschinelle Übersetzungen als Sprungbrett, um einen Vorsprung zu erlangen, und das hat sich für mich bewährt. Das Problem ist, dass die Übersetzung eines 300-seitigen Buches durch einen professionellen Übersetzer mindestens 3000 US-Dollar kostet, was wir Revisionisten uns nicht leisten können. Darüber hinaus legt ein professioneller Übersetzer in der Regel einen Text vor, der ein Formatierungswirrwarr ist und tagelanges Bearbeiten und Formatieren erfordert. Die heutige Übersetzungssoftware hingegen lässt die Formatierung perfekt intakt und kostet mich nur ein paar Dollar. Zwar muss dieser Text gründlich geprüft und bearbeitet werden, um gelegentliche Fehler zu korrigieren, aber das ist nicht viel mehr Aufwand als das Prüfen/Bearbeiten der Eigenheiten und gelegentlichen Fehler eines Übersetzers aus Fleisch und Blut. Täuscht euch nicht: Die Tage der professionellen Übersetzer und Dolmetscher sind gezählt. Bald wird niemand mehr verschiedene Sprachen sprechen müssen. Es wird eine ärmere Welt sein.

Jürgen bleibt es erspart, dies erleben zu müssen. Als ich letzten Sommer die traurige Nachricht erhielt, dass er erneut mit Krebs zu kämpfen hatte, diesmal in einem ernsteren Stadium, wusste ich, dass wahrscheinlich ein endgültiger Abschied bevorstand. Ich bin

froh zu wissen, dass er die Unterstützung erhalten hat, die er für diesen letzten Kampf für nötig hielt.

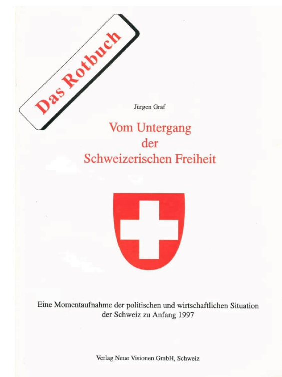
Ich bin traurig, einen weiteren lieben Freund und Kameraden in diesem epischen Kampf für die Wahrheit in der Geschichte verloren zu haben. Nur zwei Tage zuvor hatte ich eine andere Freundin verloren, die mir sehr am Herzen lag. Sie wurde im selben Jahr wie Jürgen geboren und starb in meinen Armen. Diese Erfahrung hat mich zutiefst erschüttert. Jetzt höre ich, dass Jürgen ihr in die ewigen Jagdgründe gefolgt ist. Mir blutet das Herz.

Mögen ihre Seelen in Frieden ruhen und ihre Geister uns beschützen!







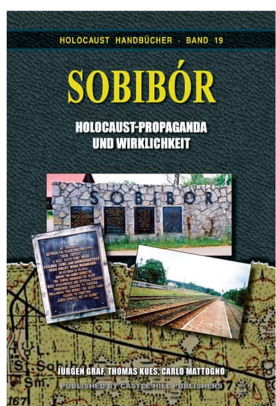


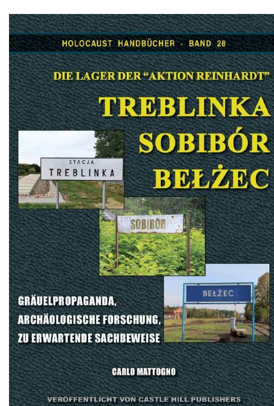
















Quelle COCOH